

Großes Preisausschreiben

Gesucht wird der Name des Menschen, der den abgedruckten Text über „die“ Deutschen verfaßte. (Er beschreibt eine Episode seines Lebens, als er, den Tod des von ihm heiß geliebten Menschen betrauernd, aus Griechenland nach Deutschland zurückkehrte.)

Damit sich aber auch solche Leute beteiligen können, die den gesuchten Namen nicht kennen, stellen wir noch eine zweite Frage: War der Mensch, der den Text verfaßte, normal oder ver-rückt?

Wenn ihr die erste Frage nicht beantworten könnt, dann ratet wenigstens; die zweite Frage muß richtig beantwortet sein.

Bitte schneidet den Coupon aus und schücket ihn (oder einen ähnlichen Zettel) an:

Die Irren-Offensive e.V.
Preisausschreiben I
Postlagerkarte 74 20 B
1000 Berlin 62

Einsendeschluß ist der 31.12.1983. Der Rechtsweg gilt nur für die, die ihn finden.

Die drei Gewinner/innen werden persönlich benachrichtigt. Ihre Namen und die Auflösung des Preisausschreibens werden in der ersten nach dem 1.1.1984 erscheinenden „Irren-Offensive“ veröffentlicht.

- 1. PREIS:** 1 Buch: Tina Stöckle, „Die Irren-Offensive. Erfahrungen einer Selbsthilfe-Organisation von Psychiatrie-Opfern“
- 2. PREIS:** 1 Gratis-Abonnement der „Irren-Offensive“ bis 1990
- 3. PREIS:** 1 x das Buch, aus dem der Text stammt



Coupon

Irren-Offensive Preisausschreiben I

Frage 1: Der Name lautet

Frage 2: Dieser Mensch war natürlich:
normal / ver-rückt

(Nichtzutreffendes bitte streichen)

und war gefaßt, noch weniger zu finden. Demütig kam ich, wie der heimatlose blinde Oedipus zum Tore von Athen, wo ihn der Götterhain empfing; und schöne Seelen ihm begegneten –

Wie anders ging es mir!

Barbaren von alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden, tief-unfähig jedes göttlichen Gefühls, verdorben bis ins Mark zum Glück der heiligen Grazien, in jedem Grad der Übertreibung und der Ärmlichkeit beleidigend für jede gutgeartete Seele, dumpf und harmonielos, wie die Scherben eines weggeworfenen Gefäßes – das, mein Bellarmin! waren meine Tröster.

Es ist ein hartes Wort und dennoch sag ichs, weil es Wahrheit ist: ich kann kein Volk mir denken, das zerrißner wäre, wie die Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen – ist das nicht, wie ein Schlachtfeld, wo Hände und Arme und alle Glieder zerstückelt untereinander liegen, indessen das vergoßne Lebensblut im Sande zerrinnt?

Ein jeder treibt das Seine, wirst du sagen, und ich sag es auch. Nur muß er es mit ganzer Seele treiben, muß nicht jede Kraft in sich ersticken, wenn sie nicht gerade sich zu seinem Titel paßt, muß nicht mit dieser kargen Angst, buchstäblich heuchlerisch das, was er heißt, nur sein, mit Ernst, mit Liebe muß er das sein, was er ist, so lebt ein Geist in seinem Tun, und ist er in ein Fach gedrückt, wo gar der Geist nicht leben darf, so stoß ers mit Verachtung weg und lerne pflügen! Deine Deutschen aber bleiben gerne beim Notwendigsten, und darum ist bei ihnen auch so viele Stümperarbeit und so wenig Freies, Echterfreuliches. Doch das wäre zu verschmerzen, müßten solche Menschen nur nicht fühllos sein für alles schöne Leben, ruhte nur nicht überall der Fluch der gottverläßnen Unnatur auf solchem Volke. –

Die Tugenden der Alten sein'n nur glänzende Fehler, sagt' einmal, ich weiß nicht, welche böse Zunge; und es sind doch selber ihre Fehler Tugenden, denn da noch lebt' ein kindlicher, ein schöner Geist, und ohne Seele war von allem, was sie taten, nichts getan. Die Tugenden der Deutschen aber sind ein glänzend Übel und nichts weiter; denn Notwerk sind sie nur, aus feiger Angst, mit Sklavenmühe, dem wüsten Herzen abgedrungen, und lassen trostlos jede reine Seele, die von Schönem gern sich nährt, ach! die verwöhnt vom heiligen Zusammenklang in edleren Naturen, den

Mißlaut nicht erträgt, der schreiend ist in all der toten Ordnung dieser Menschen.

Ich sage dir: es ist nichts Heiliges, was nicht entheiligt, nicht zum ärmlichen Behelf herabgewürdigt ist bei diesem Volk, und was selbst unter Wilden göttlichrein sich meist erhält, das treiben diese allberechnenden Barbaren, wie man so ein Handwerk treibt, und können es nicht anders, denn wo einmal ein menschlich Wesen abgerichtet ist, da dient es seinem Zweck, da sucht es seinen Nutzen, es schwärmt nicht mehr, bewahre Gott! es bleibt gesetzt, und wenn es feiert und wenn es liebt und wenn es betet und selber, wenn des Frühlings holdes Fest, wenn die Veröhnungszeit der Welt die Sorgen alle löst, und Unschuld zaubert in ein schuldig Herz, wenn von der Sonne warmem Strahle berauscht, der Sklave seine Ketten froh vergisst und von der gottbesetzten Luft besänftigt, die Menschenfeinde friedlich, wie die Kinder, sind – wenn selbst die Raupe sich beflügelt und die Biene schwärmt, so bleibt der Deutsche doch in seinem Fach und kümmerst sich nicht viel ums Wetter! (...)

Es ist auch herzzerreißend, wenn man eure Dichter, eure Künstler sieht, und alle, die den Genius noch achten, die das Schöne lieben und es pflegen. Die Guten! Sie leben in der Welt, wie Fremdlinge im eigenen Hause, sie sind so recht, wie der Dulder Ulyß, da er in Bettlersgestalt an seiner Türe saß, indes die unverschämten Freier im Saale lärmten und fragten, wer hat uns den Landläufer gebracht?

Voll Lieb und Geist und Hoffnung wachsen seine Musenjünglinge dem deutschen Volk heran; du siehst sie sieben Jahre später, und sie wandeln, wie die Schatten, still und kalt, sind, wie ein Boden, den der Feind mit Salz besäete, daß er nimmer einen Grashalm treibt; und wenn sie sprechen, wehe dem! der sie versteht, der in der stürmenden Titanenkraft, wie in ihren Proteuskünsten den Verzweiflungskampf nur sieht, den ihr gestörter schöner Geist mit den Barbaren kämpft, mit denen er zu tun hat.

Es ist auf Erden alles unvollkommen, ist das alte Lied der Deutschen. Wenn doch einmal diesen Gottverläßnen einer sagte, daß bei ihnen nur so unvollkommen alles ist, weil sie nichts Reines unverdorben, nichts Heiliges unbetastet lassen mit den plumpen Händen, daß bei ihnen nichts gedeiht, weil sie die Wurzel des Gedeihns, die göttliche Natur nicht achten, daß bei ihnen eigentlich das Leben schal und sorgenschwer und übervoll von kalter stummer Zwietracht ist, weil sie den Genius verschmähen, der Kraft und Adel in ein menschlich Tun, und Heiterkeit ins Leiden und Lieb und Brüderschaft den Städten und den Häusern bringt.

Friede den Ver-rückten!

Wenn derzeit viele Menschen ihre Stimme gegen das weitere Aufrüsten, gegen Krieg und Gewalt erheben, dann bezeichnen sie oft die Militärs und Politiker als 'Wahnsinnige' oder 'Verrückte'.

Diese Sichtweise ist nicht nur falsch, sondern obendrein gefährlich, denn sie leugnet die Zusammenhänge zwischen militärischem Krieg und normalem Alltagskrieg. Besonders gefährlich ist diese irrige Sichtweise für uns Ver-rückte, denn sie stellt uns in eine Reihe mit Gewalttätern und Menschen mit absoluter Gefühlsarmut. Gerade wir Ver-rückten, die wir nicht mehr mitmachen wollen beim normalen Konkurrenzkampf, bei der normalen Gewalt gegen Kinder, Frauen, Alte, Krüppel, Ausländer, politisch Andersdenkende, gegen Staaten abweichender Gesellschaftsordnung, gegen Menschen mit abweichendem Verhalten und starken Gefühlsempfindungen, gegen die Natur – gerade wir Ver-rückten erheben unsere Stimmen und wehren uns dagegen, daß wir ausgerechnet mit den normalen Gewalttätern in einen Topf geworfen werden.

Eine besondere Form ihrer Gewalt ist die chemische Kriegsführung gegen uns Ver-rückte, wie sie im Irrenhaus vollzogen wird und jetzt auch noch in die Stadtteile ausgeweitet werden soll – unter dem wohlklingenden Namen 'Gemeindepsychiatrie'. Staat, Verwaltungsapparat, Mediziner, Psychiater, Psychologen, Sozialarbeiter, normale wie 'alternative' arbeiten Hand in Hand bei der Registrierung, Zwangs-



integration und Befriedung aller Abweichungen von der Normalität, vom normierten (normalen) Menschentypus. Viele Parallelen finden sich im Krieg gegen die Ver-rückten einerseits und der verstärkten militärischen Aufrüstung andererseits wieder. Als die deutschen Faschisten am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg begannen, starteten sie gleichzeitig die Vernichtungsaktion T4 gegen die deutschstämmigen Ver-rückten, gegen diejenigen Menschen, die für den Krieg nicht verwertbar waren. T4 bezieht sich auf das Hauptquartier der Mörder und bedeutet 'Tiergartenstraße 4', Berlin-Tiergarten. Eine 'Gemeinnützige Krankentransport GmbH' holte damals die in den psychiatrischen Anstalten eingesperrten Ver-rückten und brachte sie zur wissenschaftlich fundierten Vernichtung in KZs. Dort wurden die Ver-rückten gruppenweise vergast, erschossen, als psychiatrische Versuchskaninchen mißbraucht, totgespritzt. Kein Gedenkstein erinnert an diese Hunderttausende Ermordeter. Nach dem Zusammenbruch des Faschismus wurden der

Form halber einige Psychiater hingerichtet. Andere brachten ihr 'Wissen' nach Übersee. Die Masse blieb an ihren Arbeitsplätzen, schlug vorübergehend in der Öffentlichkeit leisere Töne an. Nunmehr glaubt die Psychiatrie, es sei genügend 'Gras über die Sache gewachsen'. Da die Psychiater und ihre Helfer nicht mehr (oder noch nicht wieder) alle Ver-rückten mit einer 'Gemeinnützigen Krankentransport GmbH' zu speziellen Vernichtungsanstalten bringen können, gehen sie derzeit daran, das im Faschismus entwickelte Modell der Gemeindepsychiatrie (Psychiatrische Außenfürsorge) anzuwenden. So sollen z.B. als 'Beratungsstellen' getarnte psychiatrische Außendienststellen ganze Stadtteile ('psychisch kranke Umwelten') erforschen. Abweichendes Verhalten und diesem zugrundeliegende Gefühlsstrukturen werden ausgeforscht; Einzelpersonen wie Bürgerinitiativen werden registriert. In 'Fein'-Untersuchungen wird die ganze (verdächtige) Bevölkerung erfaßt, um sie staatlich-psychiatrischen Erziehungsprogrammen, dem Verfassungs-'Schutz', den Zentralen Meldebehörden für Abweichendes Verhalten zuzuführen.

Für Menschen, die sich der Gemeindepsychiatrie zu entziehen versuchen, die in psychiatrischen Anstalten eingesperrt werden und sich dort der 'Hilfe' wie z.B. Elektroschocks oder als 'Psychopharmaka' verniedlichte Nervengiften widersetzen, werden derzeit die sogenannten 'Psychisch-Kranken-Gesetze' verschärft. Psychiatern wird es nicht nur möglich sein, völlig legal mitten in der Stadt, in Privatwohnungen, auf der Straße, in den Wartezimmern der Arbeitsämter, bei Demonstrationen, in Schulen usw. als 'psychisch gestört' erklärte Menschen gewaltsam und unter Polizeischutz zu 'behandeln'. Auch in den Anstalten dürfen die Psychiater nach den 'Regeln der ärztlichen Kunst' ihre Gewalttätigkeit legal und unbeschränkt entfalten. Zuletzt gab es ein solches Gesetz, das die Zwangsbehandlung grundsätzlich zuließ, vor 50 Jahren: Die Zahl der Opfer des 'Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses' ging im Faschismus in die Hunderttausende.

Wenn also das Thema 'Frieden und Widerstand' im Mittelpunkt der Diskussion steht, dann vergeßt bitte nicht – Ihr Leute –, daß mitten unter Euch, mit Eurem Wissen, Menschen als 'psychisch kranke und behinderte Mitbürger' (früher sagte man ehrlicher 'Untermenschen') diffamiert, eingesperrt, gequält, getötet werden. Aber denkt nicht, es ginne Euch nichts an. Auch Euch kann es passieren, daß Ihr einen Wutanfall – einzeln oder die ganze Gruppe, in der Ihr Euch aufhaltet – bekommt, und plötzlich der 'Gemeinde-nahe Bruder' (Kontaktbereichspsychiater) gemeinsam mit dem Polizisten vor Eurer Tür steht, um Euch zu 'helfen'. Längst gibt es psychiatrische 'Behandlung' für Diagnosen wie 'politischen Querulantenwahn' – nicht nur im Ausland! Und wer immer noch glaubt, dies alles sei nur für augenrollende und amoklaufende Bauchaufschlitzer gedacht, der (oder die) lese den Entwurf für das neue Jugendhilfegesetz, wo Kinder aus 'sozial schwachen' Familien psychiatrischer 'Behandlung' zugeführt werden sollen, wenn das elterliche Familienleitbild nicht mit dem politisch erwünschten übereinstimmt. Psychiater wie 'Der große Reformier' Klaus Dörner erklären längst die Grenzen zwischen 'psychisch gesund' und 'psychisch krank' für hinfällig und fordern einen aggressiveren Vorstoß der Psychiatrie in bislang noch psychiatriefreie Bereiche. Und dann hat Dörner noch Kollegen wie z.B. den Berliner Psychiater Hanfried Helmchen, in dessen Anstalt schon Diagnosen wie 'Hang zum alternativen Leben' gestellt werden. Dieser Mann arbeitet außerdem an der wissenschaftlichen Entwicklung von neuen Nervengiften gegen zukünftige 'Krankheits'-Bilder wie z.B. 'Erschöpfungszustände bei überarbeiteten Müttern', 'aggressive Zustände bei Strafgefangenen'. Auch für Umweltschützer steht schon ein



Chemische Keulen für Zivilschutz

Psychopharmaka en masse will das Bundesinnenministerium für Katastrophenfälle einlagern. Per Ausschreibung in der „Deutschen Apotheker Zeitung“ hat es seine Absicht bekanntgemacht, insgesamt 2,3 Millionen Diazepam („Valium“)-Tabletten und -Ampullen einzukaufen, dazu 171 000 Ampullen mit den Neuroleptika Haloperidol und Droperidol – starke Beruhigungsmittel, mit denen fast ausschließlich Schizophrenen behandelt werden. Die Psychodrogen sind für rund 100 westdeutsche „Hilfskrankenhäuser“ bestimmt, meist Schulgebäude, die bei Bedarf in Lazarette verwandelt werden können. Dort sollen die Neuroleptika – so Professor Franz Gross, Vorsitzender der „Schutzkommission“ des Ministeriums – „zur Narkosevorbereitung“ dienen, was Narkosefachärzte für „ganz und gar unüblich“ halten. Sie vermuten, daß die „chemischen Keulen“ dazu gedacht sind, in Krisensituationen „Panikpersonen“ ruhigzustellen.

'Der Spiegel' Nr. 32/ 1982, S. 156

Krankheitsbegriff bereit: 'Empfindlichkeit gegen Geräusche'. Und die Bundesregierung hat schon Hunderttausende Pillen der chemischen Zwangsjacke Haldol für Krisenfälle bereitgestellt.

Friede den Ver-rückten!

Friede den Ver-rückten heißt deshalb nicht mehr nur noch, daß wir in unserer Forderung nach Abschaffung der Psychiatrie unterstützt werden wollen – für alle friedliebenden Menschen steht drohend der Psychiater bereit, wenn sie sich

nicht mehr der herrschenden Zwangsordnung (der,psychischen Gesundheit') beugen wollen –, sondern Friede den Ver-rückten heißt deshalb auch, daß Ihr mal prüfend in Eure Spiegel schaut und Euch selbst fragt, was Ihr beiträgt zum Krieg gegen die Ver-rückten. Seht ein: Diejenigen Politiker, denen Ihr 'Wahnsinn' unterstellt, sitzen nicht im Irrenhaus; sie sind gewählt von Euresgleichen, die Ihr ‚normal‘ nennt.

Irren-Offensive

Rezension

Claude Guillon, Yves Le Boniec

GEBRAUCHSANLEITUNG ZUM SELBSTMORD
Eine Streitschrift für das Recht auf einen frei bestimmten Tod

Robinson Verlag, Ffm 1982

Als ich diesen Titel horte, hatte ich mir ein Buch vorgestellt, das ähnlich dem Buch „Lieber krank feiern als gesund schuften“ genaue Anleitungen gibt, also eine Art Rezeptbuch ohne große theoretische Abhandlungen.

Aber weit gefehlt – das Buch entpuppte sich als etwas ganz anderes: Der Inhalt bezieht sich zum größten Teil auf theoretische Abhandlungen zum Recht, vielmehr Nicht-Recht auf Selbsttötung. Ich denke, das Buch kann nicht von Menschen gelesen werden, die gerade kurz davor sind, sich umzubringen. Diese Lektüre würde sie viel zu sehr von sich selbst wegbringen.

Die „Anleitungen“, wie man sich selbst toten kann, sind schwer zu praktizieren: daß Zyankali schnell und zuverlässig wirkt, weiß ich schon lange . . . , alle anderen Vorschläge,

sich mit Medikamenten zu töten, sind deshalb schwer durchführbar, da diese Medikamente in Deutschland fast ausnahmslos nur auf Rezept zu haben sind.

Bleibt doch wieder – so empfand ich es – jene Selbsttötungsart im Vordergrund, die die Autoren brutal und gewalttätig nennen: strangulieren, ersäufen etc.

Auch die „Empfehlungen“, zwei Tage das Hotelzimmer im Voraus zu bezahlen und anzuordnen, daß man zwei Tage nicht gestört werden möchte (S. 195) halte ich nicht gerade für kreativ und nützlich. Es dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß der(die)jenige, der (die) zwei Tage nicht gestört werden möchte, ein Selbsttötungskandidat ist (und überhaupt, wenn mal die Reinemachefrau kurz vorbeischaue . . .).

Trotzdem finde ich das Buch lesenswert – es müßte nur einen anderen Titel haben (dieser würde allerdings den Umsatz mindern). Die Autoren machen klar, daß eine Gesellschaft, die dem Menschen das Recht auf glückliches, zufriedenes Leben raubt, sich nicht das Recht herausnehmen kann, den Menschen zu verbieten, sich selbst zu töten. Sie machen auch klar, daß gerade das Schweigen bzw. die

voyeuristischen Zeitungsnotizen den Selbsttod am liebsten ausradieren möchten bzw. sensationsgeil ausschlichten, und daß die konkrete Auseinandersetzung mit dem und das Sicheinlassen auf den Suicid erst die Voraussetzung schafft, sich frei zu entscheiden, ob ein Mensch weiterleben möchte oder nicht.

Mag die Anekdote von dem Psychiater und dem Mädchen auch atypisch und zu optimistisch sein, so finde ich, daß sie den Kern der Sache zum Ausdruck bringt: Ein Mädchen mit an Selbsttötungsversuchen reicher Vergangenheit bekommt von dem Psychiater ein sicheres Mittel zum Suicid. Drei Wochen später kommt sie und bedankt sich . . . (vgl. S. 190/91).

Sich für oder gegen etwas entscheiden kann man nicht, wenn es nur eine Möglichkeit gibt, in diesem Fall das Leben. Von wirklicher Entscheidung kann dann erst gesprochen werden, wenn den Menschen auch das Recht und die Möglichkeit, sich zu töten, offensteht.

Was Amery zum Suicid sagte: „Der Freitod ist keine Krank-

heit, von der man geheilt werden muß wie von den Masern“, wird von den Autoren vertreten. In diesem Zusammenhang wird auch die Psychiatrie, die den Selbsttod als eine Form des Wahnsinns sieht, kritisiert und entlarvt als wissenschaftlicher Folter- und Tötungsapparat. Auf was die Autoren nicht eingehen – es geht ihnen ja auch um den selbstbestimmten Suicid –, das ist die suicidalfördernde Wirkung der psychiatrischen Drogen.

Durch die Chemo-„Therapie“ werden die Menschen massenweise stationär und gemeindenah mit Drogen vollgedröhnt, die ihnen den letzten Rest an Gefühlen wie Selbstachtung und körperliches Wohlbefinden rauben. Dafür produzieren die psychiatrischen Drogen durch die Drosselung des Sauerstoffwechsels im Gehirn Minderwertigkeits- und Leistungsunfähigkeitsgefühle und treiben die Opfer – soweit sie überhaupt dazu noch fähig sind – dazu, sich zu töten. Wir als Irren-Offensive-Mitglieder erfahren das immer wieder und stehen dieser Art manipulierten (Selbst-)Mordes bislang machtlos gegenüber.

Tina Ströckle

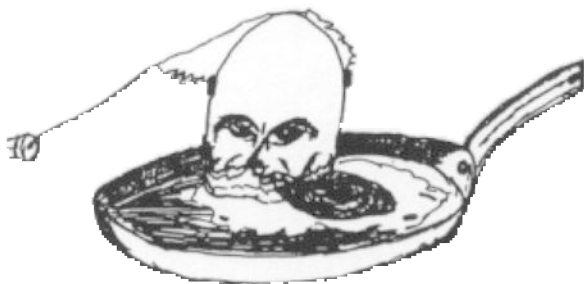
Elektroschock per Volksabstimmung verboten

Ende 1982 wurde in Berkeley/Kalifornien anlässlich der Wahlen zur Stadtverwaltung gleichzeitig eine Volksbefragung durchgeführt, ob es Psychiatern weiterhin erlaubt sein soll, Menschen mit elektrischen Stromstößen zu foltern (in psychiatrischer Gaunersprache: „mit Durchflutungs- oder Heilkrampftherapie zu heilen“). Die Mehrheit der Bevölkerung entschied aufgrund einer beispiellosen Aufklärungskampagne der NAPA (Network Against Psychiatric Assault = Netzwerk gegen psychiatrische Unterdrückung), daß es Psychiatern grundsätzlich verboten sein muß, wehrlose Menschen – zumindest durch Stromstöße – zu verstüm-

lichen und isländischen Kampf gegen Psychiatrie; Deklaration der Prinzipien der 10. Konferenz über Menschenrechte und psychiatrische Unterdrückung (Toronto 1982); Kontaktadressen antipsychiatrischer Gruppen und Befreiungsbewegungen von Ver-rückten aus der ganzen Welt; Rezension von Büchern Ver-rückter bzw. über diese; Gedichte, Kurzgeschichten, u.v.m. Mitenthalten in der Zeitschrift ist ebenfalls ein Fragebogen über Elektroschockopfer, den NAPA dringend benötigt, um in den USA den Kampf gegen Elektroschocks fortzusetzen. (Vielleicht breitet sich auch irgendwann der Kampf in Europa und Deutschland aus.)

„Madness Network News“ kostet pro Heft 75 Cent, das sind derzeit ca. 2 DM. 6 Ausgaben kosten in Europa 10 Dollar. Das Heft erscheint ca. viertel- bis halbjährlich. Die Zeitschrift ist – wie auch die „Irren-Offensive“ – phantastisch gut!


ELEKTROSCHOCK



eln. In den gerade erschienenen „Madness Network News“ (= Nachrichten des Ver-rückten-Netzwerkes) Nr. 1/Frühjahr 1983 wird groß über die Kampagne von NAPA, über Sachverständigen-Anhörungen und Presseberichte zur Kampagne berichtet.

Madness Network News

Weiterer Inhalt der 48-seitigen Zeitschrift (DIN A 4 Format) u.a.: Ankündigung der „11. Jahreskonferenz über Menschenrechte und Psychiatrische Unterdrückung“ in New York 1983; Widerstand gegen die Ideologie der „Geistigen Gesundheit“; Nukleare Normalität; Bericht über Psychipol, die europäische Konferenz über Alternativen zur Psychiatrie in Amsterdam im November 1982; Bericht über den hollän-



**MADNESS
NETWORK
NEWS**

a quarterly
journal of the
psychiatric inmates /
anti-psychiatry
movement

subscriptions
(6 issues)

...individuals \$6 ...institutions \$12 ...overseas \$18

...prisoners \$1 ...free to psychiatric inmates

NAME _____

ADDRESS _____

CITY _____

STATE and ZIP _____

MNN, PO Box 684, S.F., Calif. 94101